

Liedauswahl:

- Einzug: **614, 1-3:** Wohl denen, die da wandeln
264, 1-2: Mein ganzes Herz erhebet dich
- Kyrie-Ruf: **919,1:** Herr, erbarme dich
- Zwischengesang: **617, 1-4:** Nahe wollt der Herr uns sein
- Kommunion: **998, 4:** Ubi caritas et amor (Refrain)
- Danksagung: **619, 1-3:** Was ihr dem geringsten
Menschen tut
267, 1-4: Nun danket all und bringet Ehr
- Auszug: **261, 1-3:** Den Herren will ich loben

Impressum

Herausgeber:

KAB Aschaffenburg
Treibgasse 26
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 / 392 140
Telefax: 06021 / 392 149
E-Mail: kab-aschaffenburg@bistum-wuerzburg.de
www.kab-aschaffenburg.de



Redaktion: Ludwig Stauner
Layout: Isabell Todt
Titelfoto: L. Stauner

Aschaffenburg 10.2013

Betriebsseelsorge

LITURGISCHE HANDREICHUNGEN

- MARTIN TEILTE DEN MANTEL -

... in der Nacht darauf erschien ihm Christus ...



Martinstag, **11. November 2013**

Diakon Ludwig Stauner
Betriebsseelsorger Aschaffenburg

Einleitung:

Im Martinushaus Aschaffenburg wurden im Innenhof zwei Bronzestatuen aufgestellt. Sie verweisen auf den Stadtpatron und auf den Namensgeber des katholischen Zentrums am Untermain. Rainer Stoltz aus Dresden ist der Formgeber und Künstler für beide Figuren.

Sankt Martin steht aufrecht und reicht seine linke Hand nach unten, sein Haupt ist ebenfalls nach links geneigt. Er blickt auf einen sitzenden, starren, verkrüppelten Armen. Der Rücken des Armen ist mit einem weißen Kreuz bezeichnet, das vom Künstler selbst aufgemalt wurde.

Die Szene zwischen den beiden und die christliche Botschaft dazu sind wohl vielen bekannt, doch die Art der Darstellung in Aschaffenburg kann zu neuem Nachdenken anregen:

Martin steht auf festem Grund und gibt aus vollem Herzen mit der linken Hand, unterstützt von der rechten. Er hat den Armen im Blick, steht aber doch auf Abstand. Es scheint eine Distanz zu sein, die das Eigenleben des Armen gelten lässt. Der Arme blickt geradeaus und scheint noch nicht zu begreifen, dass ihm sogleich Gutes geschenkt wird, dass er eine Wohltat erhält.

Die Lebensgeschichte berichtet, dass Martin als junger Soldat spontan seinen Reitermantel mit einem frierenden Armen geteilt hat. Nach dieser Liebestat hat sich ihm in der folgenden Nacht Christus zu erkennen gegeben. Erst später bittet Martin um die Taufe. (vgl. Einführung zum Gedenktag im Wochenschott, Teil II)

Fürbitten:

Barmherziger Gott, am Gedenktag des hl. Bischofs Martin tragen wir unsere Bitten vor:

- **Für die Kirchenvertreter auf der ganzen Welt, dass sie in Katechese, Predigt und im persönlichen Beispiel die Liebe zum Armen und Notleidenden umsetzen.** Ruf: Wir bitten dich, erhöre uns.

- **Für Frauen und Männer an den Schaltstellen der politischen und wirtschaftlichen Macht, dass sie sich um eine bessere Verteilung der Güter und Vermögen kümmern.**

- **Für die Kinder, Erzieherinnen und Eltern, die sich bei Martinsprozessionen engagieren, lass sie mit dem hl. Martin die Verantwortung für ein gutes Miteinander verstehen.**

- **Für arbeitende Menschen aus unterschiedlichen Religionsgemeinschaften, dass sie über das soziale Engagement in Beruf, Familie und Freizeit einander näher kommen.**

- **Für Menschen, die in Nöte und Armut verstrickt sind, dass sie geeignete Helfer und neue Lebensperspektiven finden.**

- **Für unsere Verstorbenen, lohne ihren Einsatz für die Mitmenschen und nimm sie auf in dein ewiges Reich.**

Dies erbitten wir durch Jesus Christus unseren Bruder und Herrn. Amen.

Wir dürfen froh sein, dass der gute Geist Gottes bereits Menschen ergreift, noch bevor sie in der Lage sind, einen Gottesglauben in Worte zu fassen.

Gott rührt unser Gewissen mit den Lebensumständen anderer an und gibt uns die Kraft, barmherzig zu sein.

Heute dürfen wir uns darüber freuen, dass bei Martin während seiner Tätigkeit als Soldat am Stadttor von Amiens die spürbare Not in eine helfende Tat für den Armen umgewandelt wurde.

Vielleicht passt der geteilte Mantel zur Aufforderung im Evangelium „einen Nackten bekleiden“.

Wir wissen nicht, wie es mit den frierenden Armen weiter ging.

Doch diese kleine Szene wirkt bis heute und sie wird oft bildlich dargestellt.

Tröstlich darf an diesem Lebensbeispiel sein: Wir müssen und können nicht alle Nöte gleichzeitig lösen, aber wir dürfen auch nicht vorschnell unsere Hände in den Schoß legen. Wir sollen unsere Sinne schärfen, wach sein, und das an Gutem und Hilfreichem tun, was uns alltäglich als Anruf entgegen kommt.

Und - Wer von uns hat es noch nicht erlebt: Geben ist seliger als nehmen.
Amen.

Diese Tat der Nächstenliebe von einem zunächst noch Heiden mit der Erscheinung Christi in der Nacht (im Traum) kann uns nachdenklich stimmen, wenn wir in unserer Selbstbesinnung vor Gott stehen.

Deshalb rufen wir heute Christus an:

Kyrie-Rufe:

- Wenn wir unsere Augen vor den Erscheinungsformen von der Angst und Not anderer Menschen verschlossen halten.

Ruf: Herr, erbarme dich, erbarme dich, Herr, erbarme dich, Herr erbarme dich. (919,1 wiederholen)

- Wenn wir in unserem Alltagsleben nur unsere eigenen kleinen und großen Sorgen in den Mittelpunkt stellen.

Ruf: Christ, erbarme dich,

- Wenn wir meinen, Glauben sei lediglich eine Gesinnung des Herzens ohne einen Gemeinschaftsbezug.

Ruf: Herr, erbarme dich, ...

Bitte um Vergebung: Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er lasse uns die Sünden und Verfehlungen nach und er führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Tagesgebet:

Allmächtiger, guter Gott, wir danken dir für dein Wirken am hl. Martin von Tours. Im armen Menschen ist ihm unser Erlöser erschienen. Lass auch uns diesen wunderbaren Zusammenhang erkennen und beherzigen durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Predigtimpuls zu Mt 25-40 (45):

Vor einigen Jahren wurde ich gebeten, eine Vereinsatzung in gut lesbares Deutsch zu schreiben. Sie stammte aus der Feder eines Pastors aus der Volksgruppe der Roma und lag in einer groben Übersetzung vor.

Viele Aufgaben, viele Notlagen, wie will das ein sozial engagierter Pastor aus Rumänien bewältigen, dachte ich mir. Als bald folgte die Bitte um eine finanzielle Unterstützung, die leider von mir nicht zu leisten war.

Es gibt viele Notlagen, die Menschen plagen können. Wie soll dabei Abhilfe geschaffen werden?!

Die existentiellen Misere einzelner Menschen scheinen sich nach zweitausend Jahren kaum geändert zu haben.

Das Evangelium fasst zusammen: hungrig, durstig, obdachlos, nackt, krank, gefangen. (Vv 35f)

Wenn wir dann noch den Gerichtsdialog bei Matthäus hören, der zwischen Gott und dem einzelnen Menschen spielt, könnten eifrige Zeitgenossen in ein Gefühl von Überforderung kommen und sich fragen: Wie kann ich so viele Nöte beheben, auch wenn ich guten Willens bin. Soll ich alleine die Welt retten? Im Nachdenken kann es aber auch Relativierungen geben, wie folgende: Hat nicht Christus bereits für uns alles getan? Ist nicht in unserer Wohlstandsgesellschaft vieles geregelt und sozial abgefedert?

Gibt es nicht eine Reihe von Spezialisten in unseren Wohlfahrtsverbänden und in den Kirchen, die passgenau und professionell helfen können? Zeigen die Notleidenden nicht manchmal zu wenig Eigeninitiative, um aus ihrem Schlamassel herauszukommen? - Große Hilfsbereitschaft und auch die Relativierungen von Nöten sind verständlich. Doch sind wir ehrlich: Bereits im kleinen Kreis der Familie, der Freunde, der Nachbarschaft, der Arbeit, gibt es Situationen von Leid, auf die wir mitfühlend schauen oder auch wegschauen können. Martin - noch nicht der heilig gesprochene Bischof - hat sich als arbeitender Soldat der kaiserlichen Garde von der Not eines einzigen frierenden Bettlers berühren lassen und spontan geteilt. Viele Menschen haben sich über Jahrhunderte von diesem Beispiel inspirieren lassen; und darunter sind viele Frauen und Männer, Kinder oder Senioren. Ein Glaubensbekenntnis wird bei spontaner Hilfe nicht ausgesprochen; es ist vielleicht schon gegeben oder es wird später wörtlich zum Ausdruck gebracht.